

Anlage III.

Ueber einige Vögel von Cochabamba in
(Nach brieflichen Mittheilungen des Herrn Prof. Eug.

Von

Professor Dr. Wilh. Blasius in Braunschweig

Auf der Versammlung der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft in Oldenburg (1883) konnte ich nach brieflichen Mittheilungen des Herrn Professor Eug. von Boeck in Cochabamba über eine auf bolivianischem Gebiete aufgefundene *Psophia*-Art berichten, welche der genannte Gelehrte für eine neue, noch unbeschriebene Art gehalten und mit dem Namen *cantatrix* versehen hatte. Nach der anfangs allein vorliegenden Beschreibung zeigten sich am Meisten Aehnlichkeiten und Verwandtschaften mit der bis in die Gegend von Bolivia sich ausbreitenden Art *leucoptera*; nach der geographischen Verbreitung der bis jetzt bekannten *Psophia*-Arten zu schliessen, konnte sehr wohl anzunehmen sein, dass die bolivianische Form specifisch abzutrennen sei, wie ich dies in meiner die sämmtlichen bis jetzt beschriebenen Arten dieser Gattung synoptisch behandelnden kleinen Arbeit glaube genügend dargelegt zu haben (Journ. f. Ornith. 1884 p. 203). Eine definitive Entscheidung dieser Frage musste aber noch vorbehalten bleiben. — Später erhielt ich von Prof. von Boeck einen *Psophia*-Balg aus Cochabamba übersandt, der unter No. 8978 dem Braunschweiger Museum einverleibt worden ist und den ich schon an einer andern Stelle kurz erwähnt habe, ohne damals zu wissen, dass dies dasjenige Exemplar war, auf welches, als es sich noch im lebenden Zustande befand, sich die Original-Beschreibung von *Psophia cantatrix* bezieht (cf. Eugen von Boeck: Ornith. des Thales von Cochabamba in Bolivia und der nächsten Umgebung. Mit Anmerkungen von Wilh. Blasius. Separat-Abdruck aus No. 7 und 11 der „Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien, 1884“; pag. 23. Der Balg war sehr defect und schien mir noch jugendlich zu sein, so dass ich über die Artberechtigung mir noch kein definitives Urtheil bilden konnte. Inzwischen habe ich von Herrn Prof. von Boeck in mehreren Briefen neue Mittheilungen über diese fragliche *Psophia*-Art erhalten, deren Veröffentlichung von Interesse sein dürfte:

„Der gesandte *Psophia*-Balg gehört demselben Thiere an, dessen Beschreibung ich Ihnen geschickt hatte. Es findet sich

von den Provinzen Beni in den Gebieten der Flüsse Mamoré, von der Lende a, Nebenflüsse des Amazonas. Das Departement Becken trennt, 0 und 14° s. Br. und 65 und 67° w. L. von Pars renalis de es, theilweise mit Wäldern, Sümpfen und grossen Mühe zu treffen decktes Land. Der Vogel findet sich sehr häufig Längenmaasses der Flüsse und Bäche“ (d. d. 17/10 1884).

derselben Seite, welche Exemplar, das ich lange Zeit lebend beobachtet habe, wurde am Rio Securé, einem Nebenflusse des Mamoré, gefangen. Dieser Fluss hat seinen Ursprung im Departement von Cochabamba, 16° 14' s. Br. und 68° 50' w. L. von Paris und mündet in den Mamoré am westlichen Ufer unter 14° 16' s. Br. also viel südlicher als die Cachoeira von Guazara guaçu, welche unter 10° 30' s. Br. liegt. Zugleich habe ich den Irrthum zu berichtigen, als ob die Art sich am Rio Beni befände. Die Berichterstatter über den Fundort des Vogels sprachen, wie ich später erfuhr, nur von den Flüssen im Departement des Beni, das sich über vier Breitengrade erstreckt und zu welchem ausser dem Securé auch die Flüsse Chimoré, Chaparé, Yacuma etc. gehören. — Festgestellt ist also jedenfalls, dass der Vogel in Bolivia und zwar auch im Departement von Cochabamba vorkommt“ (d. d. 13/12 1884).

„Von der fraglichen *Psophia*-Art habe ich abermals ein lebendes Exemplar untersucht, und die Beschreibung und Maasse stimmen genau mit meinen früheren Angaben überein. Von den in Ihrem Aufsätze ausführlicher beschriebenen Arten kommt allerdings *Psophia leucoptera* dieser am Nächsten, aber die Maasse stimmen nicht. Mein im Ganzen kleineres Individuum misst nur: Totallänge 20“, Tarsen 4“ 8“, Schnabel 1 $\frac{3}{4}$ “. Der jetzt hier lebende Vogel ist gleichfalls an einem Nebenflusse des Mamoré im Departement von La Paz, angrenzend an dasjenige von Cochabamba, gefangen“ (d. d. 6/1 1885).

Ausser über die fragliche *Psophia cantatrix* enthalten einige neuere Briefe noch interessante Mittheilungen über einzelne andere bolivianische Vögel:

„Auch die Sonnenralle (*Eurypyga helias*) kommt in Bolivia vor, und zwar im Gebiete des Mamoré, vor seiner Einmündung in den Madera. Ich habe ein leider sehr verkümmertes, vernachlässigtes und verhungertes Exemplar davon in meinem Besitze, das eine Zeit lang hier in einem Hause gehalten wurde. Da die Fliegen, die seine Hauptnahrung bilden, zu gewisser Zeit hier sehr selten sind, konnte das arme Thier nicht lange leben. Das

Vorkommen des Vogels in Bolivia modificirt also einigermaassen die Angabe Brehm's (Thierleben Bd. III. p. 412).

Ebenso erhielt ich vor einigen Monaten einen hier höchst seltenen *Nyctibius*, den ersten, welchen ich in 15 Jahren hier zu Gesicht bekam; es scheint *N. jamaicensis* zu sein, jedoch werde ich Ihnen denselben mit nächster Sendung zukommen lassen“ (d. d. 6/1 1885).

Von hervorragendem Interesse erscheinen mir die folgenden Mittheilungen über einen jungen Condor: *Sarcorhamphus gryphus* (L.), welche ich einem an mich gerichteten Briefe des Professors von Boeck vom 20. März 1885 entnehme:

„Vor einigen Wochen erhielt ich einen jungen Condor, noch ganz im Flaumkleide, wobei nur an den Spitzen der Flügel die Federbildung beginnt. Der Vogel kann höchstens 1 bis 2 Monate alt sein. Fast alle Condors, die ganz jung hierher gebracht wurden, kamen Ende Februar oder Anfangs März an. Im November 1876 auf einer Reise über die Cordilleren traf ich in einem von steilen Felsen eingeschlossenen Flussthale, hoch oben in einer Felsenhöhle ein Condorweibchen, das (wahrscheinlich durch das Brutgeschäft in Anspruch genommen) selbst durch mehrere Revolvergeschüsse, deren Kugeln dicht neben dem Vogel einschlugen, sich nicht zum Auffliegen bewegen liess. Durch diese Thatsachen scheint mir die Brütezeit des Condors erwiesen so wie sie D'Orbigny von November bis Februar bestimmt hat (cf. Taczanowski, Ornithologie du Pérou I. pag. 79), im Gegensatz zu Tschudi's Angabe (Fauna Peruana p. 67), der dieselbe auf April bis Juni verlegt.

Das erste Flaumkleid ist ganz weiss; später ist es dunkelbraun und dicht wollig. Der Vogel, welchen ich gegenwärtig aufziehe, ist noch sehr unbehilflich; er legt sich meistens platt auf den Bauch und streckt die Flügel aus, er geht hüpfend und unbeholfen, ist aber sehr zahm und sucht überall die Gesellschaft des Menschen auf. Im Fressen leistet er Erstaunliches. Mit dem Geflügel des Hofes, das ihn im Anfange mit grosser Scheu betrachtete, lebt er bis jetzt in ziemlicher Verträglichkeit. Vor einigen Tagen machte ihm sein grosser Vetter, der Condor, welchen die Polizei hier zahm hält, einen Besuch, wurde aber von dem Jungen mit Fauchen und Federsträuben empfangen; auch bei längerem Aufenthalte stellten sich keine freundschaftlichen Beziehungen zwischen Beiden her.“

Post-Scriptum. In einem ferneren Briefe vom 14. Mai 1885 schreibt Herr Professor von Boeck:

„Mein junger Condor bekömmt allmählich Schwanz- und Schwungfedern; jedoch Flügeldeckfedern und Unterleib sind noch vollständig flaumartig. Sein Benehmen ist sehr possierlich, er geht nicht, sondern hüpfet mit beiden Beinen zugleich, legt sich übrigens noch gern platt auf den Boden, wenn er immer eine weiche Unterlage finden kann; ist äusserst zahm, mischt sich unter die Hühner und Enten zur Fütterzeit und frisst mit denselben Maiskörner. Mit dem Hunde hat er innige Freundschaft geschlossen und in ihren Spielen bilden sie oft malerische Gruppierungen.“

Anlage IV.

Unregelmässig und selten erscheinende Wandervögel im Herzogthum Oldenburg.

Von

Director C. F. Wiepken in Oldenburg.

M. H. Ueber die Wanderung der Vögel ist schon viel geschrieben und auch manches aufgeklärt, indessen bleibt noch viel zu thun übrig und manches wird wohl ein Räthsel bleiben. Eine der besten Schriften in dieser Beziehung ist jedenfalls „die Wanderungen der Vögel“ von unserm verehrten Freunde v. Homeyer. Das Kapitel „Unregelmässige Züge“ kann ich jedoch nicht ganz mit meinen Beobachtungen in Einklang bringen und ist die Veranlassung der nachstehenden Zusammenstellung der seit länger als 50 Jahren im Herzogthum Oldenburg von mir beobachteten unregelmässigen und seltenen Wanderer.

v. Homeyer sagt p. 114: „Von verschiedenen Schriftstellern sind diejenigen Vogelarten, welche in einem gewissen Lande oder in einer bestimmten Gegend nicht alljährlich bemerkt werden, oder wenigstens nicht bemerkt worden sind, als unregelmässige Wanderer oder sogenannte Irrgäste betrachtet worden.*)

Schon oft habe ich gegen letztere Bezeichnung und theilweise auch gegen erstere verschiedenen Widerspruch erhoben, da dieselbe wesentlich auf mangelhafter oder falscher Beobachtung beruht. So wie im Allgemeinen die bisherigen Beobachtungen des Zuges nur als höchst dürftig angesehen werden können, so sind im Besondern die Gruppen dieser Zugkategorien gänzlich verkannt. Bei genauerer

*) Ueber die Bezeichnung „Irrgäste“ bin ich mit v. Homeyer ganz einverstanden.